

Auf Wanderschaft

Unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge und Migranten in Marokko



www.caritas-international.de

Begleitheft zur Aktion „Eine Million Sterne“ 2016



caritas **international**

DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS



*Liebe Leserin,
lieber Leser,*

in diesen Tagen bewegt uns die Frage nach der Integration von hunderttausenden Flüchtlingen und Migranten in Deutschland. Diese Frage bewegt auch unsere Kolleginnen und Kollegen der Caritas Marokko. Durch die Abschottung der Grenzen nach Europa ist Marokko vom Transit- zum Zielland von Migranten und Flüchtlingen aus krisen- und kriegsgeschüttelten Ländern Schwarzafrikas geworden.

Die Caritas Marokko berät und betreut jährlich mehr als dreitausend Flüchtlinge und Migranten, unter ihnen einige hundert unbegleitete, minderjährige Jugendliche. Caritas-Mitarbeitende helfen diesen Jugendlichen, ihre Rechte auf Schutz, medizinische Versorgung, den Zugang zu Schul- und Berufsausbildung einzufordern.

Die diesjährige bundesweite Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“ steht unter dem Motto der Caritas-Kampagne „Mach dich stark für Generationengerechtigkeit“: Wir wollen uns für mehr Gerechtigkeit zwischen und innerhalb der Generationen einsetzen. Am Beispiel der unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlinge und Migranten in Marokko weist Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, auf die weltweite Dimension dieses Themas hin. Helfen auch Sie mit Ihrer Spende! Vielen Dank!

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink that reads "Peter Neher".

Prälat Dr. Peter Neher

Präsident des Deutschen Caritasverbandes

A handwritten signature in black ink that reads "Oliver Müller".

Dr. Oliver Müller

Leiter Caritas international

Impressum

Deutscher Caritasverband e.V.
 Caritas international
 Postfach 420
 79004 Freiburg i.Br.
 Telefon: 0761 / 200 -288
 Telefax: 0761 / 200 -730
 contact@caritas-international.de
 www.caritas-international.de
 Redaktion: Christine Decker
 Texte: Wafaa Mali, Aïda Kheireddine
 Fotos: Hermann Kenfack (Marokko),
 Christine Decker (S. 4, 5, 11)
 Gestaltung: muxpp.de
 Druck: Peter Reincke Holding GmbH, Wörth am Main
 © Caritas international, 2016

Titelseite: Sie sind 13, 15 oder 17 Jahre alt. Sie sprechen mindestens zwei Sprachen, meist Französisch und die Sprache ihrer Ethnie. Sie sind im Internet und auf Facebook unterwegs. Sie haben einen gemeinsamen Traum: studieren, arbeiten und Geld verdienen in Europa. Irgendwann wollen sie auch in ihre Heimat zurück, aber niemals mit leeren Händen. (Fotos: Hermann Kenfack, Marokko)

Spendenkonto

Caritas international
 IBAN: DE88 6602 0500 0202 0202 02
 BIC: BFSWDE33KRL
 Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe
 Stichwort: Sternenaktion Marokko

Inhalt

Grußwort	2
Inhalt, Impressum	3
Kirche und Caritas – von und für Migranten	4
Entwurzelt und auf der Suche nach dem Glück	6
Der schwierige Weg aus der Illegalität	10
Die helfenden Hände von Meknes	12
Auch unbegleitete Minder- jährige haben Rechte!	14

A photograph of three individuals sitting in front of a wooden bulletin board. On the left, a man with a beard and glasses, wearing a white shirt, looks towards the right. In the center, a man with curly hair, a beard, and glasses, wearing a blue and white plaid shirt, looks directly at the camera. On the right, a woman with long dark hair, wearing a bright yellow patterned blouse, rests her chin on her hand and looks towards the camera. The bulletin board behind them has several papers pinned to it, including a pink sign that reads "EVERYONE WHO'S LATE AT HIS APPOINTMENT PASS LAST OR ANOTHER" and a white sign with diagrams of faces.

Kirche und Caritas – von und für Migranten

Im Caritas-Migrationszentrum in Rabat, dem größten der vier Caritas-Migrationszentren in Marokko. Dreißig haupt- und ehrenamtliche Caritas-Mitarbeitende beraten und betreuen hier mehr als dreitausend Migranten im Jahr. Etwa zehn Prozent von ihnen sind unbegleitete Minderjährige,

die auf dem Weg nach Europa in Marokko gestrandet sind. Die meisten von ihnen haben Familie, Freunde und Heimat verlassen, weil sie von einem besseren Leben träumen. (Foto v.l.: Erzieher Fayçal Chafa; Sozialarbeiter Jorge Domínguez, Psychologin Fairouz Idbihi)

Die katholische Kirche in Marokko besteht aus den beiden Erzbistümern Tanger und Rabat. Das Erzbistum Rabat erstreckt sich von Norden nach Süden über 2.000 Kilometer und von Osten nach Westen über 1.000 Kilometer. Seit 15 Jahren steht Msgr. Vincent Landel, französischstämmiger Marokkaner, dieser Mammutdiözese vor. Sie besteht aus gerade mal 30 Pfarreien mit 25 Priestern und 150 Ordensleuten, die aus mehr als 25 Ländern stammen.

Erzbischof Landel versteht seine Rolle als Mittler zwischen den Kulturen, als Brückenbauer zwischen Islam und Christentum, die Kirche als Vater und Mutter von etwa 30.000 Migranten aus über hundert Ländern. Unter ihnen sind 15.000 Studentinnen und Studenten aus Subsahara-Afrika (Schwarzafrika), die in Marokko ganz auf sich alleine gestellt sind und mit ihren Sorgen und Nöten ganz selbstverständlich zu ihm kommen.

Die Katholiken sind eine verschwindend kleine Minderheit in dem islamischen Land mit etwa 36 Millionen Einwohnern. Als Christen und Migranten, die aus dem Süden kommen und nach Norden streben, leben sie meist in äußerst prekären Verhältnissen. Jede Krise in Subsahara-Afrika wirkt sich unmittelbar auf die



Msgr. Vincent Landel, Erzbischof von Rabat, ist ein Brückenbauer zwischen Christentum und Islam, zwischen Europa und Subsahara-Afrika (Schwarzafrika).

katholische Gemeinde in Marokko aus. In diesem Spannungsfeld bewegt sich die Caritas als der soziale Arm der katholischen Kirche Marokkos. Ihre wichtigsten Arbeitsfelder sind die Entwicklung zivilgesellschaftlicher Strukturen und Migration. Von 2013 bis 2016 hat die Caritas in ihren drei Migrations-Zentren in Rabat, Casablanca und Tanger rund 12.000 Migranten begleitet. Edouard Danjoy, Direktor der Caritas Rabat, schätzt dass etwa 10 bis 15 Prozent der neuankommenden Migranten aus Subsahara-Afrika Hilfe in den

Caritas-Zentren suchen. Die Zahl der Neuankömmlinge steigt von Jahr zu Jahr und mit ihnen die Zahl der unbegleiteten Minderjährigen. Jeder zehnte Neuankömmling in Marokko ist inzwischen minderjährig und ohne Begleitung der Eltern oder eines Erziehungsberechtigten unterwegs. 2015 betreute die Caritas in Marokko rund 300 unbegleitete Minderjährige aus Guinea Conakry, Guinea Bissau, Kamerun, Mali, Elfenbeinküste, Kongo und vielen anderen Ländern West- und Zentralafrikas.



Entwurzelt und auf der Suche nach dem Glück

Fußball ist ihre Leidenschaft, beim Fußball reagieren sie sich ab: unbegleitete Minderjährige und erwachsene Migranten.

Der 16-jährige Didier aus der Elfenbeinküste kam wegen des Fußballs nach Marokko. „Ich war auf einem Sport-Internat und spielte dort in der Fußball-Mannschaft“, berichtet er.

„Da kam ein Mann, sah uns beim Spielen zu und sagte, er könne uns ins Ausland vermitteln. Er sprach von Portugal oder der Türkei, zeigte uns Videos von dort, hat die Visa für uns beantragt und uns Tickets nach Marokko als Zwischenstation besorgt. Meine Eltern haben ihm 3.000 Euro gegeben. Als wir in



*Marokko ankamen, wohnten wir zu-
erst bei seiner Schwester. Er woll-
te noch mehr Geld von meinen El-
tern. Und plötzlich war er wie vom
Erdboden verschluckt. Er geht
nicht mehr ans Telefon. Auch über
Facebook finden wir ihn nicht mehr.“
Der Traum von der Fußballkarriere
ist ein sehr häufig genannter Grund,*

*warum unbegleitete Minderjährige in
Marokko stranden. Die Betreuer(innen)
im Caritas-Zentrum hören immer wie-
der dieselben Geschichten: Jungen
und Mädchen, die in Amateur- oder
Profi-Fußballclubs gespielt und dort
jemanden kennengelernt haben, der
sich als Manager vorstellte und ih-
nen vorgaukelte, Verbindungen zu*

*ausländischen Profi-Clubs zu haben,
wohin er sie vermitteln würde.
Übrigens, in einigen Stadtvierteln von
Rabat dürfen die „Afrikaner“ inzwi-
schen öffentliche Sportplätze nutzen.
Der Fußballplatz ist einer der wenigen
Orte, wo Marokkaner und Migranten
sich begegnen und Fußballfreund-
schaften entstehen.*



Drei unbegleitete Minderjährige, die im Migrations-Zentrum der Caritas Freunde geworden sind. Alle drei sind fleißige Schüler. Die Liebe zu Musik und Tanz verbindet sie. Sie haben eine Band gegründet, machen ihre eigene Choreographie. Ihre Idole sind Justin Bieber und Lady Gaga.

Eine zerstörte Kindheit

Im Caritas-Zentrum fühlt sich der 16-jährige Albert endlich wie Zuhause. Als er sich als Zehnjähriger auf den Weg machte, war er eines von tausenden Straßenkindern in Kinshasa, der Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo. Heute nimmt Albert regelmäßig am Unterricht und den Freizeitangeboten für unbegleitete Minderjährige im Caritas-Zentrum in

Rabat teil. „Ich wollte schon immer ein großer Comic-Zeichner werden“, antwortet Albert auf die Frage nach seinen Träumen von der Zukunft: „Ich möchte vor allem die Technik lernen, wie man Menschen in Bewegung darstellt.“

Auf Wanderschaft

Der damals 14-jährige Malik aus Mali erreichte den Norden Marokkos im Sommer 2014. Mehr als dreitausend Kilometer

lagen hinter ihm. Er lebte versteckt in den Wäldern bei Nador, einem Städtchen unweit der spanischen Exklave Melilla an der Mittelmeerküste Marokkos. Drei sieben Meter hohe, streng bewachte Grenzzäune mit Stacheldraht und Gräben dazwischen schotteten die spanische Exklave Melilla vom marokkanischen Territorium ab. Über das, was er bei seinen erfolglosen Versuchen, diese Sperranlagen zu überwinden, erlebt hat, schweigt Malik sich aus – auch über die lange Zeit des Wartens auf den richtigen Moment. „Es war hart“, sagt er nur. „An den Grenzen sind Sachen passiert, das hat mich total geschockt. Es war einfach hart, bis ich diese Frau getroffen habe. Sie hat mir so viel geholfen. Das werde ich nie vergessen. Ich habe ihr einen Hip-Hop-Song gewidmet!“ Als er seine Retterin traf, hatte Malik bereits ein halbes Jahr auf den richtigen Moment zur Flucht über die Sperranlagen gewartet. Sie war es, die ihm von der Caritas erzählte. Malik vertraute ihr und machte sich auf den Weg ins Caritas-Migrationszentrum nach Rabat. Inzwischen hat er ein Dach über dem Kopf und lernt fleißig. „Ich will mein Diplom hier machen und danach in Europa arbeiten“, erzählt er eifrig. „Mein großer Traum ist, Koch zu werden und Hip-Hop-Künstler. Musik ist cool!“ Auch die 17-jährige Katia aus dem Kongo

nimmt die Unterrichtsangebote der Caritas wahr und ist eine ehrgeizige Schülerin. Sie träumt davon, ihr Abitur zu machen und in einem Krankenhaus zu arbeiten. Die Voraussetzung dafür ist allerdings eine Aufenthaltsgenehmigung.

Was die Jugendlichen bewegt

Von November 2015 bis März 2016 führte die Caritas Rabat Befragungen von 102

unbegleiteten Minderjährigen durch, darunter 78 Jungen und 24 Mädchen. Auf die Frage, warum sie sich auf den Weg nach Europa machten, antwortete die Hälfte von ihnen (48 Jungen und drei Mädchen), dass sie ein materiell besseres Leben wollten. 28 Jugendliche, darunter 12 Mädchen und 16 Jungen, nannten die Flucht vor Krieg und politischen Krisen, vor häuslicher Gewalt, Zwangsehe und vor

einem Leben als Straßenkind als Gründe. Weitere 16 Jugendliche, insbesondere aus der Elfenbeinküste, strebten nach einer Karriere als Profi-Fußballer(innen). „Arbeiten und studieren“, lautete die Antwort von 67 Jungen und 15 Mädchen auf die Frage, was sie denn tun wollen, wenn sie ihr Ziel (Europa) erst einmal erreicht haben. Die übrigen zwanzig hatten keine klaren Vorstellungen.



Die Armbinde zeichnet ihren Träger als Kapitän seiner Fußballmannschaft aus. Sie ist der ganze Stolz eines jungen Fußballspielers aus Kongo. Er nimmt sie nie ab, weil sie ihn immer daran erinnert, dass er „dazu berufen ist, eines Tages in einer europäischen Mannschaft zu glänzen“. Sein Idol ist Messi.

Migration in Marokko

Im September 2013 leitete die marokkanische Regierung eine Neuorientierung ihrer Migrationspolitik ein. Sie führte zur Einrichtung eines eigenen Migrationsministeriums und zu einer gewissen Öffnung: Vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 konnten alle Migranten, die schon länger als fünf Jahre in Marokko lebten, das Aufenthaltsrecht beantragen. Mehr als 30.000 Migranten machten davon Gebrauch, zwei Drittel von ihnen waren erfolgreich. Es gibt keine verlässlichen Angaben über die Gesamtzahl der illegal in Marokko lebenden Migranten aus Subsahara-Afrika (Schwarzafrika). Sicher scheint, dass es mehrere Zehntausend sind.



Der schwierige Weg aus der Illegalität

Arabisch-Kurs für unbegleitete Minderjährige in Rabat. Die Lehrerin ist Marokkanerin, arbeitet für eine kleine Nichtregierungsorganisation und wird vom Migrationsministerium bezahlt. Eine zumindest befristete

Aufenthaltsgenehmigung ist die Voraussetzung für die Jugendlichen, dass sie diese Arabisch- und Französisch-Sprachkurse besuchen dürfen. Ihr Ziel ist es, ihren Schulabschluss und eine Berufsausbildung zu machen.

Das Caritas-Migrationszentrum in Rabat wurde 2005 gegründet. Dreißig haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten und betreuen zwischen 3.000 und 4.000 Migranten im Jahr, darunter mehr als 200 unbegleitete Minderjährige. Tendenz steigend. Ihre Hilfsangebote richten die Caritas-Mitarbeitenden nach den Bedürfnissen ihrer Klienten aus, deren Durchschnittsalter bei 35 Jahren liegt: Sie helfen ihnen bei der Beantragung von Asyl- oder Aufenthaltsgenehmigung, bei der Weiterqualifizierung damit sie besser Fuß fassen können oder auch bei der Rückkehr in ihre Heimat. Ihre Arbeit ist nur möglich durch die enge Zusammenarbeit mit lokalen Behörden, Gesundheitsdiensten, privaten Initiativen, Vereinen sowie mit internationalen Organisationen wie dem UN-Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) oder der Internationalen Organisation für Migration (IOM). Unter den Flüchtlingen und Migranten nehmen Schwangere, alleinerziehende Mütter und unbegleitete Minderjährige als besonders gefährdete Gruppen einen Sonderstatus ein. Die Caritas-Mitarbeitenden



Blaise Mayemba (2. v. l.) ist Präsident der Migranten-Organisation APIMA in Marokko. Der Verein setzt sich für die Rechte von Migranten ein und hilft ihnen in Notsituationen. Mit 120.000 Euro im Jahr unterstützt Caritas international Hilfsprojekte und Initiativen für Migranten in Marokko.

organisieren das Lebensnotwendige für sie: Notunterkünfte, Decken, Matratzen, Lebensmittel, Kleidung und medizinische Versorgung. Sie fördern Kleinstprojekte, damit ihre Klienten etwas Geld verdienen können. Unbegleiteten Minderjährigen helfen sie vor allem bei Behördengängen

und der Beantragung ihrer Aufenthaltsgenehmigung: Nur so können sie im staatlichen Bildungswesen einen Schulabschluss und eine qualifizierte Berufsausbildung machen. Die Aufenthaltsgenehmigung ist der Dreh- und Angelpunkt für ihre weiteren Perspektiven.

Die helfenden Hände von Meknes

In Gedanken verloren. Dieser Jugendliche stammt aus Zentralafrika und ist vor den gewaltsamen Konflikten in seiner Heimat geflohen. Er besucht den Schulunterricht für unbegleitete Minderjährige im Caritas-Migrationszentrum. Sobald er die

Aufenthaltsgenehmigung erhält, will er auf eine staatliche Schule wechseln. Ein qualifizierter Schulabschluss würde ihm helfen, sich eine Existenz in der Fremde aufzubauen. In seine Heimat will er erst zurückkehren, wenn er das geschafft hat.

„Ein Migrant, ob Minderjähriger oder Erwachsener, kommt erst ins Caritas-Zentrum, wenn er ein echtes Problem hat und nicht mehr weiter weiß“, versichert Jackson. Er selbst kam vor drei Jahren als illegaler Migrant nach Marokko. Wichtig ist ihm, den Migranten ihre Würde wiederzugeben. Deshalb engagiert er sich ehrenamtlich im Caritas-Zentrum von Meknes. Von den spanischen Exklaven Ceuta und Melilla nach Meknes sind es etwa 300 bis 380 Kilometer. Viele, die sich beim Sturm auf die Grenzanlagen zum Teil schwer verletzen, treibt die Suche nach Sicherheit und medizinischer Hilfe von der Mittelmeerküste ins Landesinnere. Zudem führt die marokkanische Polizei in den Grenzgebieten rund um Ceuta und Melilla regelmäßig Razzien durch. Die dabei aufgegriffenen Migranten werden verhaftet oder in andere Landesteile verbracht.

Die Migranten-Familie von Meknes

Inzwischen leben in fast allen größeren Städten Marokkos illegale Migranten. In Meknes waren es Anfang 2016 etwa 300 bis 400 Migranten, darunter 30 unbegleitete Minderjährige. Zu zwanzig von ihnen haben der katholische Priester, Jackson und seine Caritas-Kolleg(inn)en regelmäßigen Kontakt.

„Der erste Schritt ist, dass die Jugendlichen ihre Schlafplätze unter freiem Himmel aufgeben“, berichtet Jackson. „Zuerst haben wir noch eine Wohnung für sie angemietet für 300 Dirham (rund 30 Euro) im Monat. Die anderen Wohnungen haben sie dann selbst gefunden.“ Mangels Alternativen betteln die Jugendlichen auf den Straßen. Für die Miete muss jede(r) mindestens zwanzig Dirham (2 Euro) pro Woche zur Seite legen. Sonntags kommen die Jugendlichen zum „Familientreffen“ in die Pfarrei. Ihre Familie, das sind Pfarrer Jean Conq, Ordensschwester Renata, Jackson und die anderen unbegleiteten Minderjährigen. Mit ihrem erbettelten Geld könnten die Jugendlichen kaum überleben. Pfarrer Conq und Jackson klopfen regelmäßig an die Türen der wohlhabenderen Bürger der Stadt. Lehrerinnen, Lehrer, Schülerinnen, Schüler und Eltern der französischen Schule sowie mehrere Unternehmen unterstützen sie: Viele Familien stiften einmal im Monat ein Lebensmittelpaket oder laden zum Essen ein. Schüler(innen) sammeln Ausrangiertes: Kleidung, Geschirr, Möbel, Fernsehgeräte. Einige Lehrer(innen) unterrichten die unbegleiteten Minderjährigen ehrenamtlich. Es sind die helfenden Hände vieler engagierter Bürger(innen) in Meknes, die unbegleiteten Minderjährigen den Weg in eine bessere Zukunft ebnen.



„Als illegaler Migrant fühle ich mich wie im Gefängnis. Ich will nicht im Gefängnis sterben! Ich brauche auch niemanden, der mich ernährt, nur einen Anwalt, der mich verteidigt.“ – Jackson, 28, stammt aus Kamerun. Anderthalb Jahre lang versuchte er erfolglos, die Sperranlagen nach Melilla zu überwinden. Verletzt und demoralisiert kam er in die Provinzstadt Meknes. Der katholische Priester „gab mir meine Würde zurück“, erzählt er. „Er lud mich ein, bei ihm zu duschen und gab mir eine Matratze zum Schlafen.“ Inzwischen arbeitet Jackson als Ehrenamtlicher bei der Caritas und begleitet rund zwanzig unbegleitete Minderjährige.

Auch unbegleitete Minderjährige haben Rechte!

Im Caritas-Zentrum in Rabat. Ein Jugendlicher studiert ein deutschsprachiges Magazin. Auf die Frage, ob er Deutsch spreche, antwortet er: „Nein, aber ich liebe Deutschland! Und eines Tages werde ich es auch schaffen, dorthin zu kommen und dort zu leben.“

Die unbegleiteten Minderjährigen, so die Erfahrung der Caritas-Mitarbeitenden, sind Überlebenskünstler und extrem widerstandsfähig: Der Traum von Europa, die Hoffnung auf ein besseres Leben und der Glaube an Gott halten sie am Leben und geben ihnen Kraft.

Die Zahl der in Marokko gestrandeten, unbegleiteten Minderjährigen ist seit 2013 sprunghaft gestiegen. 2015 suchten mehr als 200 von ihnen allein im Caritas-Zentrum in Rabat Hilfe und Rat. Die Caritas Marokko entschied sich für eine aufwendige Befragung, um die Gründe für diesen Anstieg herauszufinden und angemessene Hilfskonzepte zu entwickeln.

Von November 2015 bis März 2016 befragten Caritas-Mitarbeitende 102 unbegleitete Minderjährige, darunter 78 Jungen und 24 Mädchen. Ihre Antworten ergaben ein zum Teil überraschendes Bild. Vor allem weil sich die Geschichten, die die Jugendlichen erzählten, sehr ähnelten. Es kristallisierten sich vier Profile heraus:

- 1) Jugendliche, die ihr Glück und ein besseres Leben suchen;
- 2) vagabundierende Jugendliche, die vor Krieg, Gewalt oder einem Dasein als Straßenkind geflohen sind;
- 3) Jugendliche, die von einer internationalen Fußball-Karriere träumen;
- 4) Jugendliche, die Opfer von Betrugern und Menschenhändlern wurden.

Mehr als die Hälfte der unbegleiteten Minderjährigen haben sich aus freien Stücken auf die Wanderschaft gemacht. Die einen haben ihre Eltern noch über ihre Pläne informiert, die anderen nicht. Ihr gefährlicher



Sie ist 15. Auf ihrem Weg vom Kongo nach Marokko hat sie alle Formen der Gewalt erlebt, ihr Mut ist ungebrochen.

Weg nach Marokko hat sie durch die Wüste über Mali, Niger und Algerien geführt. Fast alle haben auf ihrer Wanderschaft Gewalt erfahren: physisch, sexuell und psychisch. In Marokko leben sie von 10 bis 50 Euro im Monat, die sie erbetteln. Sie haben Hunger, keine sichere Bleibe, fühlen sich einsam und sind suchtgefährdet. Viele sind körperlich und seelisch krank.

Was bleibt zu tun?

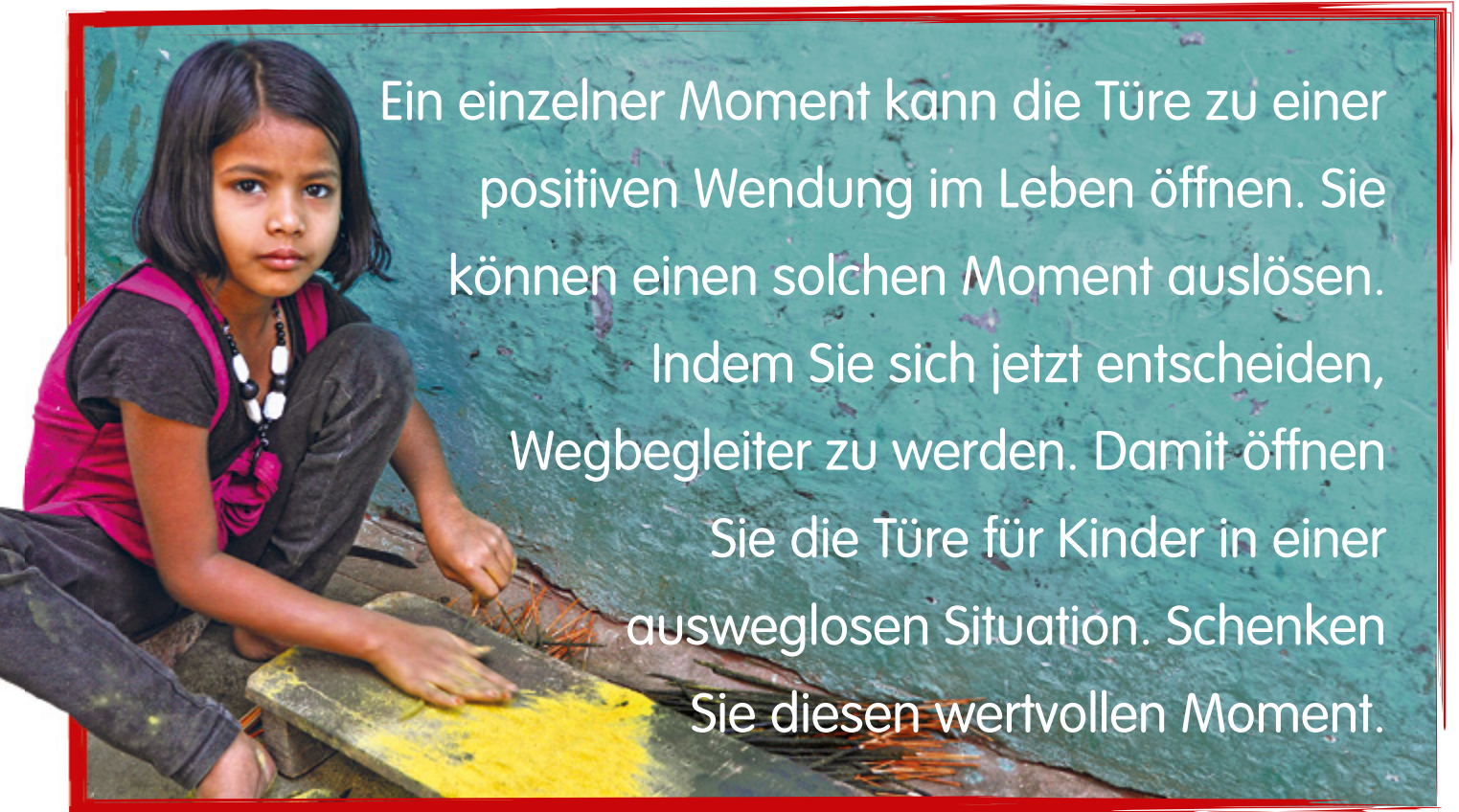
Die Gesetzeslage in Marokko ist eindeutig und gewährt ausreichend Schutz für Minderjährige in Notlagen. Sehr viel dringlicher als Gesetzesänderungen ist somit die Umsetzung der bestehenden Regelungen.

Es gibt kaum öffentliche oder private Einrichtungen, die Kinder und Jugendliche aufnehmen. Die wenigen vorhandenen Einrichtungen müssten sich auf die besonderen Bedürfnisse der unbegleiteten Minderjährigen einstellen.

Es stellt sich aber die Frage, ob strafrechtliche Vergehen, wie Kinderhandel, sexuelle Ausbeutung, Zwangsarbeit oder Beschäftigungskriminalität, ernsthaft verfolgt und geahndet werden. Außerdem braucht es Personen oder Organisationen, die eine gesetzliche Vormundschaft übernehmen können. Schließlich können unbegleitete Minderjährige vieles nur mit Erlaubnis eines Erziehungsberechtigten tun, etwa sich bei einer Schule anmelden oder medizinische Hilfe in Anspruch nehmen. Die neu eingeführten Migrationsgesetze in Marokko gewähren Schutz für besonders gefährdete Gruppen, darunter unbegleitete Minderjährige. Marokko hat die UN-Kinderrechtskonvention ratifiziert und im nationalen Kinder- und Jugendrecht umgesetzt. Die konsequente Umsetzung dieser Gesetzesregelungen würde die Lebensbedingungen und Perspektiven der unbegleiteten Minderjährigen in Marokko deutlich verbessern.

Weitere Informationen finden Sie unter
 www.einemillionsterne.de

Einen Moment, bitte.



Ein einzelner Moment kann die Türe zu einer positiven Wendung im Leben öffnen. Sie können einen solchen Moment auslösen.

Indem Sie sich jetzt entscheiden, Wegbegleiter zu werden. Damit öffnen

Sie die Türe für Kinder in einer ausweglosen Situation. Schenken Sie diesen wertvollen Moment.

Als Wegbegleiter führen Sie mit einem Monatsbeitrag von 20 Euro Kinder aus extremen Zwangslagen in ein kindgerechtes Leben.
www.caritas-international.de/wegbegleiter – Tel.: 0761/200-288

Danke.



caritas **international**

DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS